

Gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Bregenz



September – November 2024

Herbst

Die Blätter fallen,
fallen wie von weit,
Als welken in den
Himmeln ferne Gärten,
Sie fallen mit
verneinender Gebärde.

Und in den Nächten
fällt die schwere Erde
Aus allen Sternen
in die Einsamkeit.
Wir alle fallen.
Diese Hand da fällt.

Und sieh dir andre an:
es ist in allen.
Und doch ist Einer,
welcher dieses Fallen
Unendlich sanft
in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke



Verantwortung übernehmen

Foto: privat



In diesem Herbst werden zwei interessante Veranstaltungen in Bregenz stattfinden. Am 21. September findet die Tagung der Internationalen Theologische Bodenseekonferenz unter dem Titel „Demokratie braucht Courage“ statt – lesen Sie dazu auch Seite 11. Und zwei Monate später wird Pfr.i.R. Dr. Klaus Hoffmann in unserem Gemeindesaal einen Vortrag mit dem Titel „Wir verwerfen die falsche Lehre ...“ halten (siehe Seite 10).

Wenn wir Nachrichten im Fernsehen anschauen oder in der Zeitung lesen, fühlen wir uns mitunter wie Zuschauer in einem Theaterstück, dessen Verlauf sie ertragen müssen und nicht ändern können. Wir hören von politischen Ränkespielen, die die Ukraine, den Nahen Osten, aber noch viele andere Regionen mit Krieg überziehen. Wir sehen, wie Flüchtlingsunterkünfte vom Mob mit Steinen beworfen oder angezündet werden – bloß weil jemand durch fake news den Hass gegen Ausländer schürt. Wir lesen, dass in mehr und mehr Staaten Gesetze beschlossen werden, die Rechtsstaatlichkeit und Pressefreiheit untergraben, bloß um die Macht bestimmter Menschen zu erhalten. Wetterkapriolen, Dürre, Flutkatastrophen zerstören die Existenz von Millionen Menschen weltweit, weil viel zu wenige Veränderungen wagen.

Die beiden Veranstaltungen im Herbst handeln von der Verantwortung, die jeder Einzelne hat, um eine gerechte und lebenswerte Welt zu erhalten (oder aufzubauen?). Einige Christen haben in der Barmer Erklärung aufgezeigt, dass „... Christen Jesus Christus allein und keinen anderen Mächten ihrer Gegenwart zu vertrauen und zu gehorchen haben ...“ In der Internationalen Theologischen Bodenseekonferenz wird untersucht werden, wie jeder Einzelne, aber auch Organisationen wie die christlichen Kirchen dazu beitragen können, Demokratie zu schützen und bewahren.

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass wir durch unser Engagement eine gerechte und friedliche Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder absichern können!

Günther Sejkora

Inhalt

Editorial	2
Gemeinde	3 - 5
Kinder	6
Glaube	7 - 9
Blick über den Zaun	10 - 13
Termine	13 - 14
Chronik	15
Gottesdienste	16

Kontakt

Evangelisches Pfarramt A.u.H.B. Bregenz

Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz

Tel.: 05574 - 42396 (Fax-DW: 6)

E-Mail: pfarramt@evang-bregenz.at

Homepage: www.evangel-bregenz.at

Pfarrer

Mag. Ralf Stoffers Bürozeit:

nach vorheriger telefonischer Vereinbarung; für seelsorgliche Gespräche, Beichte, Haus- bzw. Krankenbesuche rufen Sie bitte zwecks Terminvereinbarung im Pfarramt an!

Sekretariat

Eva Grätzner: Mo - Fr 8:30 - 10:30

Kirchenbeitrag

Manuela Sicher: Mo 9:00 - 12:30, Do 10:00 - 12:30

Tel.: 05574 - 42396 - 12

E-Mail: kirchenbeitrag@evang-bregenz.at

Kurator

Dr. Günther Sejkora, Tel.: 0699 - 19079015

Religionsunterricht

Astrid Loewy, Anita Ayodeji

Alle erreichbar über das Pfarramt, Tel.: 05574 - 42396

Küster

Martin Armellini, Tel.: 0650 - 4652912

E-Mail: kuester@evang-bregenz.at

Telefon-Seelsorge (ökumenisch)

Tel.: 142 (gebührenfrei aus ganz Österreich)

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief

Freitag, 1. November 2024

Kirchenbeitrag – Ihr Beitrag für die Gemeinschaft

Als im Frühjahr die neue Vorschreibung für den Kirchenbeitrag zugeschickt wurde, haben Sie sich vielleicht auch schon gefragt: Warum soll ich den Beitrag zahlen, was hab ich eigentlich davon?

Und Sie haben sich zur Solidarität entschlossen und den fälligen Betrag überwiesen. Ein herzliches Dankeschön dafür!

Solidarität ist eine wichtige Einstellung. Ich bin nicht nur dafür verantwortlich, dass es mir gut geht (wie das im Neoliberalismus gerne gepredigt wird), sondern auch in einem gewissen Ausmaß auch für das Wohlergehen meiner Verwandten, meiner Freunde, meiner Nachbarn und der Unbekannten, die mir auf der Straße begegnet. Nur, wenn wir Solidarität leben, wird aus vielen Menschen eine Gemeinschaft, von der jeder profitiert.

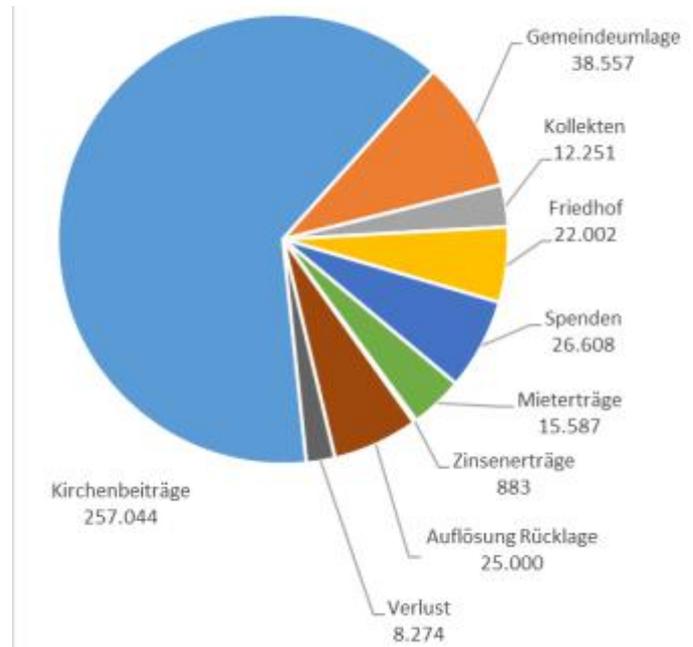
Frau S. hat nicht viel mit Kirche am Hut. Viele Jahre hat sie gut gelebt. Mit knapp über 50 Jahren wird sie krank und schließlich arbeitsunfähig. Die Rente reicht gerade für die wichtigsten Dinge des Lebens. Konzert, Theater, Kaffeehausbesuche kann sie sich nicht mehr leisten. Und sie würde vereinsamen, wäre da nicht der nette Herr vom Besuchsdienst der Pfarrgemeinde, der ein- bis zweimal im Monat vorbeischaut. Mit ihr einen Kaffee trinkt, manchmal auch Keks oder Kuchen mitbringt. Und ihr zwei Stunden Aufheiterung schenkt. So kann Gemeinschaft entstehen.

Nicht jeder kann oder will sich ehrenamtlich einbringen, aber durch Ihren Kirchenbeitrag helfen Sie, Gemeinschaft zu fördern, indem Hauptamtliche und Sachaufwendungen bezahlt werden können. Vielleicht brauchen Sie die so entstehende Gemeinschaft derzeit nicht, weil Sie mehr Glück im Leben haben als Frau S. Aber auch dennoch kann es ungemein wohl tun, in Gemeinschaft zu erfahren!

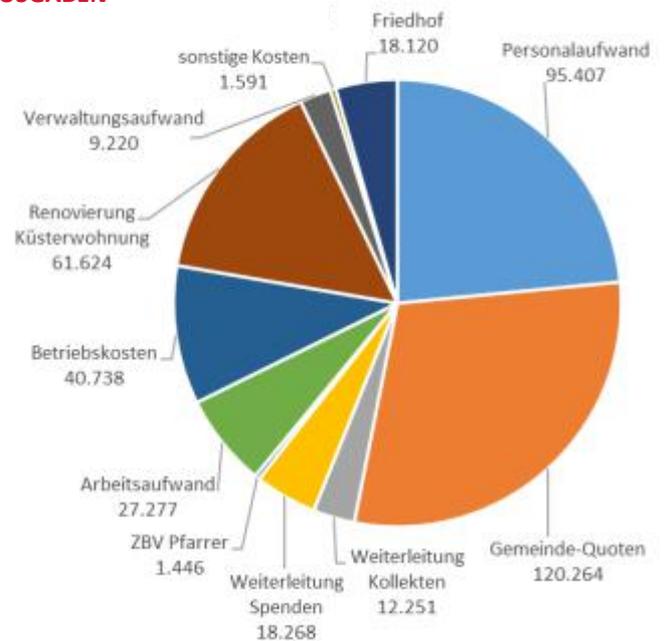
gs

Einnahmen und Ausgaben 2023 (in €)

EINNAHMEN



AUSGABEN



In memoriam Herbert Pruner



Foto:privat

Familie, Freunde und Weggefährten haben im Gottesdienst am 20. August Abschied genommen von unserem langjährigen Gemeindevertreter und ehemaligen Presbyter Herbert Pruner, der nach schwerer Krankheit im Alter von 84 Jahren verstorben ist.

Zeit seines Lebens kreiste sein Denken, Reden und Handeln um „das Soziale“ bzw. den konkreten Menschen, wie alle fünf Redner:innen im Gottesdienst in Erinnerung riefen. Dabei waren Christentum und Sozialdemokratie für ihn keine unüberbrückbaren Gegensätze.

Beruflich war Herbert Pruner über 40 Jahre im AMS tätig, wirkte darüber hinaus als Kulturstadtrat, engagierte sich in der antifaschistischen Erinnerungsarbeit, in der Ökumene, im interreligiösen Gespräch und unterstützte zahlreiche soziale Initiativen und Vereine.

Sehr gut vernetzt, in sich ruhend, kritisch-wach und ausgleichend – so habe ich Herbert Pruner all die Jahre erlebt. Als „soziales Gewissen unserer Pfarrgemeinde“ war er bis zuletzt ein geschätzter Gesprächspartner, dem man vertrauen konnte – und der uns allen sehr fehlen wird.

Möge Gott seine Frau Margit und die Kinder Christian, Elisabeth und Daniela mit ihren Familien in der Zeit des Abschieds mit seinem tröstenden Segen umhüllen.

Vielen Dank für alles, Herbert, ruhe in Frieden und auf Wiederseh'n!

rst

Religionsunterricht

Ich heiße Elisabeth Lorenz und ich durfte dieses Jahr die Matura am BORG Egg mit gutem Erfolg abschließen. Zu diesem Erfolg hat auch meine mündliche Prüfung in evangelischer Religion beigetragen, die ich bei Pfarrer Ralf Stoffers abgelegt habe.

Die letzten vier Jahre im Religionsunterricht waren eine bemerkenswerte und bereichernde Zeit für mich. Besonders schätze ich die Vielfalt der Themen, die wir behandelt haben. Von den Grundlagen und Traditionen der großen Weltreligionen bis hin zu tiefgehenden ethischen Fragestellungen – jede Stunde bot die Möglichkeit, neue Einsichten zu gewinnen.

Pfarrer Stoffers schuf eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und eine Offenheit, in der sich jeder von uns sicher fühlte, seine Meinung zu äußern. Das ermöglichte es mir, über meine eigenen Werte und Überzeugungen nachzudenken und auch neue Perspektiven zu verstehen und zu schätzen.

Pfarrer Stoffers hat auch großen Wert darauf gelegt, dass wir nicht nur theoretisches Wissen erlangen, sondern auch lernen, dieses Wissen kritisch zu hinterfragen und für unser eigenes Leben zu adaptieren. Das hat mir bei meiner Matura, bei der nicht nur Wissen abgefragt wird, sondern auch Verarbeitung und Interpretation des Gelernten wichtig sind, einen großen Vorteil geschaffen.

Durch verschiedene Unterrichtsmethoden, wie zum Beispiel in Gruppenarbeiten, wurden wir ermutigt, uns aktiv einzubringen und unsre Standpunkte zu reflektieren.

Der Religionsunterricht hat mir in vielerlei Hinsicht die Augen geöffnet. Er hat mir geholfen eine tiefe Wertschätzung für die religiöse und kulturelle Vielfalt unserer Welt zu entwickeln. Er hat mich auch dazu inspiriert, über meine eigene Rolle in der Gesellschaft nachzudenken. Die letzten vier Jahre waren eine wertvolle Reise des Lernens und der persönlichen Entwicklung, für die ich sehr dankbar bin.

Elisabeth Lorenz



Foto:privat

Tauferinnerung und Sommerfest



Am 30. Juni konnten wir auch heuer wieder die Taufe-
rinnerung im Rahmen eines „Gottesdienstes für Groß
& klein“ feiern.

Die Gemeinde war aktiv ins Geschehen eingebunden.
Sei es beim Lösen des gemeinsamen Puzzles oder bei
der Mitmachgeschichte von der Raupe die zum
Schmetterling wird.



Im Anschluss an den Gottesdienst war auch für das
leibliche Wohl gesorgt. Bei schönem Wetter konnten
die Großen zusammen sitzen, sich Kaffee und Kuchen
schmecken lassen und für die Kinder waren sportliche
Aktivitäten (Hula Hoop, Seilspringen), eine Malstation
und Spielsachen parat. Bei zwei jugendlichen Helferinnen
gab es auch Kinderschminken und Glitzertattoos.

Wir freuen uns bereits auf viele große und kleine Be-
sucherInnen zu den nächsten Kindergottesdiensten!

Text und Fotos: Simone Engl

65-jähriger (Ernte-)Dank

Im Gottesdienst ist Gott für uns da;
da kommt Sein Evangelium zu uns.
Gottesdienste als feierlichen Rah-
men für unsere Anlässe zu nützen,
ist eigentlich Missbrauch ...

Und dennoch: Wie soll ich es denn
anders sagen, daran erinnern und
dafür danken, als in einem Gottes-
dienst in unserer Kreuzkirche am
Ölrain, dass ich vor 65 Jahren nach
Bregenz kam – und immer noch da bin?



Foto: privat

Es soll und kann ein Danksagen sein – Gott und den
vielen Menschen, die da beteiligt waren und sind

Wenn dann auch weggegangen, ich habe Wurzeln ge-
schlagen an diesem besonderen Ort – und manches ist
gewachsen. Ölrain hat für mich einen bleibenden
Klang. Das soll dankbar zum Klingen kommen an die-
sem Erntedanksonntag.

In seinem ersten Brief gibt Paulus seinem Freund
Timotheus im vierten Kapitel Weisungen und Rat-
schläge; davon will ich mich in meiner Predigt anregen
lassen.

Dass auch besondere Musik zum Klingen kommt – mit
Editha Fetz und Marc Casey – ist ein feines Geschenk.

Bis dann ...

Hans Jaquemar

Wir laden herzlich ein zum

GOTTESDIENST AM ERNTEDANK-SONNTAG

6. Oktober 2024 um 9:30 Uhr

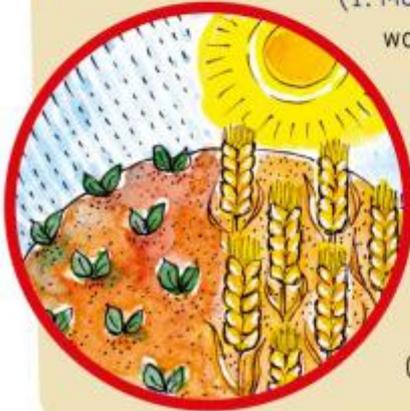
den **Pfarrer Hans Jaquemar** mit uns
in der **Kreuzkirche am Ölrain** feiert.

Pfr. Jaquemar möchte in diesem Gottesdienst auch
mit uns feiern, dass er vor 65 Jahren nach Bregenz
gekommen ist.

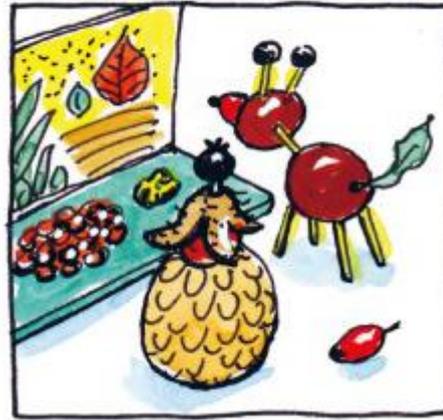
Ernte gut, alles gut

Zehn Tage hatte es geregnet und die Welt war in der Sintflut untergegangen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere, die in der Arche überlebt hatten. Als sie wieder an Land waren, sagte Gott: «Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.»

(1. Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschen: nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden werde. Und wir danken Gott dafür!



Waldwesen und Fantasietiere



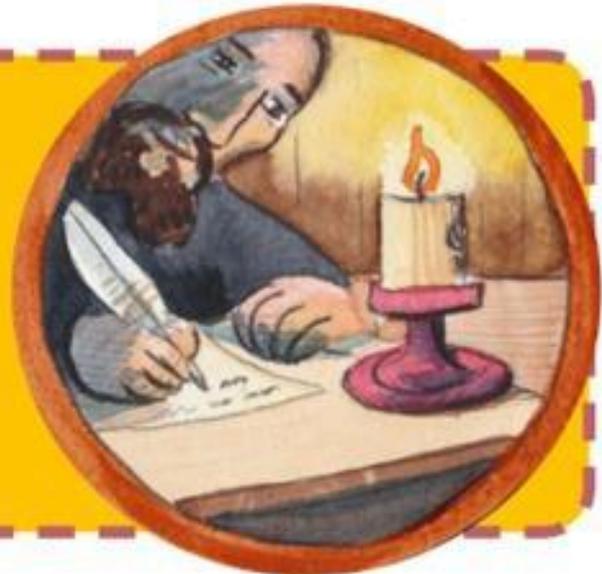
Sammele auf einem Waldspaziergang Blätter und Früchte. Zu Hause kannst du sie pressen und trocknen. Dann kannst du damit wilde Waldwesen, Tiere und Landschaften zusammenstellen und aufkleben.



Wie viele Äpfel haben die Kinder zum Erntedankfest gesammelt?

Reformationstag

Am 31. Oktober denken wir an Martin Luther und an die große Veränderung, die vor 500 Jahren in der Kirche zum evangelischen Glauben geführt hat, zur Reformation. Luther war ein Mönch, der die damalige Kirche verbessern wollte. Er hat die Bibel in ein gut verständliches Deutsch übersetzt. Sie wurde gedruckt, so dass sie jeder lesen konnte.





Fern und doch nah

Wie kann jemand nah und fern sein? Und das womöglich zugleich? Ich denke an meinen Vater, der vor langer Zeit gestorben ist. Manchmal erinnere ich mich an ihn und dann ist es so, als sei er da. Mir wird warm bis in die Fingerspitzen. Wie aber ist es mit Gott, den ich weder sehen noch anfassen kann? Wie kommt er mir nah? So, dass ich mich an ihn erinnern kann und er spürbar bleibt, auch, wenn er fern ist? Manche Menschen erzählen von spektakulären Gotteserfahrungen. So etwas hat es in meinem Leben nicht gegeben. Aber mir wurde früh erzählt von Gott, er wurde sozusagen vorausgesetzt. Mittags und abends beteten wir. Sonntags besuchte ich den Kindergottesdienst. So selbstverständlich wie die Eltern war auch Gott da. So habe ich Erinnerungen und

ein Urvertrauen mitbekommen, dass das immer so ist, unabhängig davon, ob ich Gott als nah oder fern empfinde. Ob man ein solches Vertrauen auch später im Leben noch lernen kann? Indem man so lebt, als ob es Gott gibt und er in der Nähe sei? Ich schaffe mir Rituale, um ihm Raum zu geben. Ich lese biblische Worte und breite vor Gott aus, was mich bewegt. Ich nehme mir auch eine Weile, in der ich lausche. Wenn es still bleibt, gestehe ich Gott sein Schweigen zu. Ich bleibe da, auch wenn er fern zu sein scheint. Ja, ich kann leben, als sei er da. Vielleicht spüre ich ihn und mir wird warm bis in die Fingerspitzen. Vielleicht spüre ich nichts. Dann will ich einüben zu vertrauen: Selbst, wenn Gott fern ist, kann er doch da sein, mir nah.

Tina Willms

Wendepunkt

Eine lange, fast endlose Klage geht dem Monatsspruch voraus. Einer zählt auf, was er erleben muss: Er sitzt in der Finsternis, die Haut wird faltig und er selber bitter. Wie von Steinen vermauert scheinen alle Wege aus der Not. Da klagt er Gott an: Du hast mir das angetan, hast mir aufgelauert, mich zum Gespött gemacht und aus dem Frieden vertrieben. Dann ein kleines Gebet: Denk an mich! Sieh mich an! Und plötzlich der Monatsspruch, wie ein Wendepunkt: „Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, ...“ Als habe sich das Gefühl, von Gott verlassen und vergessen zu sein, in Vertrauen gewandelt. Was hat diese Wende ausgelöst? Man könnte denken, es sei das kleine Gebet gewesen. Im Moment, in dem ich aus der Anklage eine Anrede

mache, spüre ich schon: Er könnte ja doch noch da sein, der Gott, von dem ich mich beinahe abgewandt hatte. Er, dem ich mein Elend vorgeworfen habe, vielleicht hat er doch Gutes im Sinn? Aber eigentlich glaube ich, dass etwas anderes eine ebenso wichtige Rolle gespielt hat. Dass der Betende alles, wirklich alles, was ihm auf der Seele lag, aussprechen durfte. Niemand hat ihm den Mund verboten, als er Gott anklagte, ja, gar beschimpfte. Gott selbst hat sich nicht verteidigt, hat ihn nicht in die Schranken gewiesen: „Was fällt dir ein?“ Und dann, als alles, jede Frage und jede Klage, zum Himmel geschrien ist, da ist es, als ob eine Mauer zerbröselte, die Gott verstellte. Dahinter wird er ganz neu erkennbar: als Liebender, der Zukunft schenkt.

Tina Willms

Die Güte des
Herrn ist's, dass wir
nicht gar aus sind, seine
Barmherzigkeit
hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle
Morgen neu, und deine
Treue ist groß.

KLGL 3,22-23 (L)

Monatsspruch OKTOBER 2024

Foto: west444/istockphoto

Gottes Schöpfung bewahren

„Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt, oh Gott, von dir, wir danken dir dafür.“ Es scheint fast ein wenig aus der Mode gekommen, aber auch heute sprechen viele Christinnen und Christen vor dem Essen ein Tischgebet. Lebensmittel sind im Überfluss verfügbar, zumindest in unseren Teilen der Welt. Aber das war nicht immer so. Schon zu biblischen Zeiten haben Dürren und Ernteausfälle das Leben der Menschen bedroht. „Unser tägliches Brot gib uns heute“, darum bitten Christinnen und Christen seit 2000 Jahren im Vaterunser. Und auch heute noch hungern Menschen in Teilen der Welt, der menschengemachte Klimawandel verschlimmert ihre Situation.

„Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle“ ist ein Se-

gen, den Isaak seinem Sohn Jakob zuspricht. Er erinnert daran, dass das, was wir zum Leben haben, von Gott kommt. Dafür danken Christinnen und Christen Gott – mit Dankpsalmen, mit Tischgebeten oder mit Erntedankfesten, wie Menschen sie seit Jahrhunderten feiern. Dank bringt Glück und Freude zum Ausdruck, darüber, dass Gott uns mit all dem versorgt, was wir zum Leben brauchen. Daher erinnert die Bibel daran, dankbar zu sein. Gegenüber Gott, wie auch gegenüber seinen Mitmenschen. Und sie fordert zugleich dazu auf, Gottes Schöpfung zu bewahren, anstatt sie auszubeuten und zu zerstören. Damit auch zukünftige Generationen ihrer Lebensgrundlage nicht beraubt werden und sie Gott „Danke“ sagen können.

Detlef Schneider

Foto: Wodicka

Wir laden herzlich ein zum

GOTTESDIENST AM ERNTEDANK-SONNTAG

6. Oktober 2024 um 9:30 Uhr
den **Pfarrer Hans Jaquemar** mit uns
in der **Kreuzkirche am Ölrain** feiert.

Pfr. Jaquemar möchte in diesem Gottesdienst auch mit uns feiern, dass er vor 65 Jahren nach Bregenz gekommen ist (siehe auch Seite 5).

Wir laden herzlich ein zum

GOTTESDIENST ZUM GEDENKEN AN DIE REFORMATION

3. November 2024 um 9:30 Uhr
in der **Kreuzkirche am Ölrain**

Gedenktag der Reformation

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren. Als achtens von neun Kindern eines Mineneigners und Ratsherrn wuchs er in bescheidenem Wohlstand auf. Als Bruder Martin führte er ein strenges Mönchsleben. Er wurde 1507 zum Priester geweiht. Seinen Dokortitel erwarb er 1512 in Wittenberg, wo er bis zu seinem Tod als Theologieprofessor wirkte. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte er seine berühmten 95 Thesen wider den Missbrauch des Ablasses. Seine Schriften, die sich rasch verbreiteten und mit denen er zahlreiche neue Anhänger gewann, zogen am 15. Juni 1520 die päpstliche Bannandrohungsbulle nach sich.

Auf der Wartburg bei Eisenach hielt sich Luther zehn Monate unter dem Namen „Junker Jörg“ versteckt und übertrug das Neue Testament ins Deutsche. Am 13. Juni 1525 heiratete Martin Luther die ehemalige Nonne Katharina von Bora. Am 18. Februar 1546 starb der Reformator in Eisleben und wurde drei Tage später in der Wittenberger Schlosskirche beigesetzt.



Wir laden herzlich ein zum
GOTTESDIENST AM EWIGKEITSSONNTAG

24. November 2024 um 9:30 Uhr
in der **Kreuzkirche am Ölrain** .



Ewiges Leben

„Der Tod – der Anfang von etwas!“ sinnierte Edith Piaf. Und als der berühmte Naturwissenschaftler Louis Gay-Lussac 1850 starb, murmelte er: „Es fängt an, interessant zu werden.“ Die hartnäckige Hoffnung, nicht für immer verloren zu gehen und im Nichts zu verschwinden, gehört zum Menschenleben. Religiöse Menschen kleiden diese zaghafte Gewissheit seit jeher in bezaubernde Bilder: „Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen. Er wird in ihrer Mitte wohnen. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen“ (Offenbarung 21).

Die Radikalität des Todes wird damit nicht gelehnet: Wer stirbt, geht für immer aus unserer Mitte fort, der Körper verwest und zerfällt. Aber die Wärme und das Licht, die ein Mensch ausgestrahlt hat, leben weiter. Ideen, Visionen, Energien überdauern den Tod, die liebevolle Verbundenheit untereinander bleibt. So ähnlich begründet christlich-jüdische Weltansicht das Vertrauen auf ein Weiterleben: Wenn der lebendige Gott sich freundschaftlich und treu an Menschen bindet und jedem Menschen Würde verleiht, wird er dann diesen Menschen je ins Nichts versinken lassen?

Der Glaube an das ewige Leben gehört in die Liebesgeschichte zwischen Mensch und Gott hinein. Liebe lässt sich nicht beweisen, sondern nur erfahren, riskieren. Ewiges Leben meint nicht einfach eine Weiterexistenz in endloser Dauer, sondern eine neue Lebensqualität: selige Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Tausend Jahre seien vor Gott wie ein Tag, sagt man und stellt sich die Ewigkeit als endlose Verlängerung unserer irdischen Zeit vor – keine angenehme Aussicht. Doch die theologische Rede vom ewigen Leben meint eine ganz andere Dimension von Zeit.

Christian Feldmann

„Wir verwerfen die falsche Lehre ...“

90 Jahre Barmer Theologische Erklärung



Foto: privat

Dr. Klaus Hoffmann ist evangelischer Pfarrer im Ruhestand, war zuvor jahrzehntelang Gemeinde- & Schulpfarrer im Ruhrgebiet sowie Dozent an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung des Landes NRW

einzigste legale und legitime Vertretung evangelischer Kirchen.

Kirchengeschichtlich war dies deshalb bedeutsam, weil erstmals seit dem Zerwürfnis zwischen Luther und Zwingli beim Marburger Religionsgespräch 1529 lutherische, reformierte und unierte Christ:innen ein gemeinsames Bekenntnis aussprachen.

Theologisch war von Bedeutung, dass hier aus der Feder Karl Barths in sechs Thesen christologisch im

Im Mai 1934 trat in Wuppertal-Barmen in der Gemarker Kirche die Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche zusammen. Den dort versammelten Christinnen und Christen ging es darum, ein deutliches und unüberhörbares Bekenntnis gegen das Denken, Glauben und Wirken der staatstreuen und Nazi-nahen Deutschen Christen abzugeben. Die Bekenntnissynode in Barmen verstand sich demgegenüber als die

Factbox zur Barmer Theologischen Erklärung

Verbindliches Bekenntnis der lutherischen, reformierten und unierten Deutschen Evangelischen Kirchen

Beschlossen am 31.5.1934 auf der Barmer Bekenntnissynode

Hauptautor Karl Barth

Zentrale Aussage: Jesus Christus ist das eine Wort Gottes, darum haben Christen ihm allein und keinen anderen Mächten ihrer Gegenwart zu vertrauen und zu gehorchen

Richtet sich gegen die Gleichschaltung der Kirchen in der NS-Diktatur

Geiste der Reformation über die Grundlagen evangelischen Glaubens nachgedacht und formuliert wurde, was dies für die Kirche nach innen und nach außen bedeutet.

Die Barmer Theologische Erklärung hat ihren Weg gemacht. Sie ist bis heute prägendes Beispiel für evangelisches Bekenntnis. Und sie hat Grenzen überschritten hin zu anderen Christinnen und Christen, zu anderen Kirchen. So haben sich beispielsweise die Kirchen Südafrikas in ihrem Kampf gegen die Apartheid immer wieder auf das Bekenntnis von Barmen berufen.

Und die Barmer Theologische Erklärung ist eine Herausforderung – auch heute für uns. Sie stellt uns vor die Aufgabe, aktuell zu bedenken und zu verkündigen, was vom Evangelium her stets zeitbezogen und niemals zeitgemäß zu sagen ist. Dieser Herausforderung sollten wir uns angesichts der Wirklichkeit der Welt stellen und dabei eine evangelische Stimme laut werden lassen, die kritisch und solidarisch ist im Raum der Schöpfung Gottes.

Dr. Klaus Hoffmann

Wir laden herzlich ein zum Vortrag
von **Pfr.i.R. Dr. Klaus Hoffmann**

„Wir verwerfen die falsche Lehre ...“

am Dienstag, **19. November 2024**,
um **19:30 Uhr** im **Gemeindesaal**

Demokratie braucht Courage

Internationale Theologische Bodenseekonferenz tagt in Bregenz

Unter dem Motto „Freiheit 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“ erinnert die Thüringer Landesausstellung an die Ereignisse des Jahres 1525. Rund um den Bodensee, vom Allgäu bis nach Graubünden und in vielen anderen Regionen im Deutschen Reich wagte der ‚gemeine Mann‘ gegen Unterdrückung und Bevormundung seine Stimme zu erheben.

Viele Streitschriften und Verfassungsentwürfe für eine gerechtere Gesellschaft wurden in Umlauf gebracht. Die Folgen der Aufstände sind bekannt. Trotz der Niederlagen der Bauern sind die Ideen von Freiheit in der Bevölkerung nicht mehr wegzudenken gewesen. In vielen Verfassungen späterer Jahrhunderte und in der Erklärung der Menschenrechte hallt der Ruf der Bauern nach einer demokratischen Gesellschaft nach.

Die Internationale Theologische Bodenseekonferenz geht nach einem kurzen Blick in die Geschichte mit ihrem Referenten mitten in die aktuelle Diskussion um die Bedrohung der Demokratie. Mit welchen Mitteln muss man heute streiten, um das Erbe der Bauernkriege im harten Widerstreit der Interessen in globaler Wirtschaft, Politik und Gemeinwesen nicht zu gefährden?

Was erwartet Sie bei der Konferenz?

Die Bauern damals – wer sind sie heute? Fridays for future? Die Letzte Generation? Klimakleber? Welche heutigen Gruppierungen mit ihrem Programm entsprechen den Anliegen der Bauern von damals?

Wo lauern heute antidemokratische Gefahren? Welche konkrete Aufgabenstellung ergibt sich mit Blick auf den Einsatz für Demokratie und Gerechtigkeit in Gesellschaft/Politik für die Kirchen?

Wo bietet das Evangelium Ansätze für Empowerment? Sollten die Kirchen im digitalen Bereich für die Öffentlichkeit präsenter sein?

Wie soll die Gesellschaft umgehen mit unheilvollen Meldungen in den (sozialen) Medien (Stichwort

„Remigration“)? Wie umgehen mit der Kriegsrhetorik in der Umgangssprache?

Wo sehen Sie mögliche Lösungen in dieser Debatte? Welche Rolle sollten/müssten die Kirchen spielen?

Der Vortragende und Gesprächspartner



Dr. Heribert Prantl, geb. 1953, hat Recht, Geschichte und Philosophie studiert und parallel dazu eine journalistische Ausbildung gemacht.

Prantl war erst sechs Jahre lang Richter und Staatsanwalt in Bayern, dann 25 Jahre lang Leiter des Ressorts Innenpolitik der Süddeutschen Zeitung, und Leiter desneugegründeten Ressorts „Meinung“ sowie acht Jahre Mitglied der Chefredaktion.

Er arbeitet als Kolumnist und Autor der SZ und lehrt zudem als Honorarprofessor für Rechtswissenschaft (Universität Bielefeld).

Prantl hat zahlreiche politische Bücher geschrieben und erhielt den Geschwister-Scholl-Preis sowie einen Ehrendokortitel am Fachbereich Theologie der Universität Erlangen-Nürnberg.

Prantl hat zahlreiche politische Bücher geschrieben und erhielt den Geschwister-Scholl-Preis sowie einen Ehrendokortitel am Fachbereich Theologie der Universität Erlangen-Nürnberg.

Zur Tagung

Zur Teilnahme an der Tagung (Vortrag und Podiumsdiskussion) **am 21.09.2024** sind auch Sie herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos, die Veranstaltung findet im **vorarlberg museum** von **9:00 - 12:30 Uhr** statt

Es besteht auch die Möglichkeit, online teilzunehmen.

Näheres entnehmen Sie bitte unserer Terminankündigung auf Seite 14 des Gemeindebriefs.

Text und Foto: Internationale Theologische Bodenseekonferenz

2025 – Jahr der Kirchenmusik



Manches sagt sich singend leichter.

Fragen Sie einmal die alten Herrschaften in unseren Gemeinden, woher sie ihre tiefverankerte Frömmigkeit haben. Wie oft hören wir die Antwort: „Wir haben in unserer Kindheit viel gesungen.“

„Geh aus mein Herz und suche Freud“; – oder: „so sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn“; – oder: „He’s got the whole world in his hands“; – oder: „aus tiefer Not schrei ich zu dir“.

Wann hätten wir gelernt, so zu sprechen? Auf welche Weise hätte diese Sprache ihren Weg in unser Innerstes gefunden – wenn nicht auf gesungenem Wege? Was wäre unser Glaube, ohne diese Sprache?

Musik ist Verkündigung – oft eindringlicher, als das gesprochene Wort. Musik ist Gemeindeaufbau – oft ungekünstelter als manches Gruppenspiel. Musik ist Seelsorge – oft wohlthuend heilsam, wenn Worte versagen oder das Gedächtnis nachlässt. Musik ist Pädagogik – als Lernhilfe oder methodische Vertiefung. Musik ist generationenübergreifend – uralt und hochmodern. Musik ist es wert, professionell gefördert zu werden.

Das „Jahr der Kirchenmusik“ möchte zu Bewusstsein bringen, was wir in unserer Kirche für stärkende Ressourcen wir haben: Wir haben unsere Kantorinnen und Kantoren, deren Tätigkeit vielleicht zu wenig bekannt ist. Wir haben unglaublich viele Musizierende, deren Beitrag ruhig einmal im Mittelpunkt stehen darf. Wir haben eine Vielzahl an Stilrichtungen und Milieus.

Und wir haben tolle Instrumente – von der Orgel bis zur Cajon.

Lasst uns miteinander das „Jahr der Kirchenmusik“ zu einem Jahr der großen Vernetzung machen. Wir wollen die Vielfalt musikalischer Möglichkeiten aufzeigen und stärken. Wir möchten Musizierende fördern und unterstützen. Wir möchten den musikalischen Horizont in alle Richtungen weiten – in der echten Welt und im digitalen Raum. Wir möchten Best-Practise-Modelle teilen und miteinander alle Kanäle öffnen, um das Evangelium zum Klingen zu bringen.

Geplant sind u.a.

- Ein „Monatslied“ zum vertieften Kennenlernen und Ausprobieren
- Frische Materialien, Tutorials etc. für Chöre, Organist:innen, Bands
- Predigtvorschläge, Liedmaterialien für Pfarrer:innen und Lektor:innen
- eigene Homepage Kirchenmusik, darauf auch eine Karte aller Chöre und Instrumentalgruppen im Evangelischen Österreich
- Präsentation neuer Formate, auch zum gemeindeübergreifenden Ausprobieren, z.B. Theatergottesdienste, best practice-Modelle Gemeindesingen im Gottesdienst und vieles mehr
- Ideen und Anregungen für Kooperationen mit externen Kooperationen
- Themenfelder wie Orgel und Kinder oder Singen mit Senior:innen
- Rückmeldemöglichkeiten im Kontext „Neues Gesangsbuch“

Bringen Sie unbedingt auch Ihre Anliegen und Fragen ein (kirchenmusik@evang.at), seien Sie neugierig, lassen Sie sich überraschen von den vielfältigen musikalischen Möglichkeiten und Chancen!

Friederike v. Krosigk, Amt für Kirchenmusik



*Möge die Straße uns zusammenführen
und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder
und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.*

Das Lied steht zwar nicht im Evangelischen Gesangbuch, sondern nur in zahlreichen landeskirchlichen Liederbüchern. Aber es ist äußerst beliebt und wird gerne als Schluss- und Segenslied in Gottesdiensten gesungen. Das hängt natürlich auch mit der Formulierung im Refrain zusammen, die doppelt gesungen wird:

*Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.*

Die Idee zu diesem Lied brachte 1988 der Lehrer und Kirchenmusiker Markus Pytlik (*1966) von einer Reise nach Irland mit. Die erste Strophe mit Refrain dichtete und komponierte Pytlik nach einem „Irischen Reisesegen“. Für die Strophen 2 bis 4 verwendete Pytlik zudem Gedanken aus einem Buch mit „Irish Toasts“, den irischen Trinksprüchen.

„Möge die Straße“ ist ein Lied mit vielen guten Wünschen für einen Menschen, von dem wir für eine Zeit lang Abschied nehmen müssen. In diesem Segenslied steht der buchstäblich zu erlebende „Rückenwind“ im erweiterten Sinn auch für eine allgemeine Unterstützung im Leben, der „Sonnenschein im Gesicht“ für Wohlergehen und ein „weiches Kissen“ für Geborgenheit. Der Wunsch nach Geborgenheit und gutem Geleit wird durch den Refrain verstärkt, Gott möge gut auf uns aufpassen und für mich und den anderen sorgen.

Reinhard Ellsel

Veranstaltungen

MÄNNER.FEUER.GESPRÄCH

Vorplatz der Kreuzkirche am Ölrain

Mittwoch, 11. September 2024, 19:15 Uhr

Mittwoch, 9. Oktober 2024, 19:15 Uhr

Mittwoch, 13. November 2024, 19:15 Uhr

Eine einladende, gastfreundliche evangelische Kirchengemeinde beinhaltet auch die Lebenswirklichkeit von Männern. Daher bieten wir für Männer wieder die Gelegenheit zum Austausch von Gedanken, Erlebnissen und Erfahrungen. Das Männergespräch an der Feuerschale vor unserer Kirche findet am 2. Mittwoch im Monat statt und richtet sich auch an Männer, die nicht den traditionellen Vorstellungen eines guten evangelischen Lebens entsprechen. Jedes Männergespräch am Feuer beginnt pünktlich und endet, wenn keiner mehr das Bedürfnis hat zu sprechen – oder, wenn die Zeit abgelaufen ist. Sollte es regnen, schneien, hageln oder frieren, verlegen wir das Treffen in den Gemeindesaal um eine Kerze herum. Aber nur dann.

Interessenten melden sich bitte vorher formlos unter feuer@falko-wilms.de.

Konfirmation

ELTERN-INFO UND ANMELDUNG

Kreuzkirche am Ölrain

Sonntag, 15. September 2024, ca. 10:30 Uhr

Wir laden die Eltern der Kinder, die sich im Frühjahr 2025 konfirmieren lassen wollen (geboren zwischen 1. September 2010 und 31. August 2011), herzlich zu diesem Informationsgespräch im Anschluss an den Gottesdienst ein.

KONFI-KENNELNERN-ABEND

Gemeindesaal

Freitag, 4. Oktober 2024, 18:00 - 21:00 Uhr

Wir wollen uns an diesem Abend spielerisch etwas kennenlernen (voraussichtlich auch mit den Konfis aus Feldkirch).

Veranstaltungen

ÖKUMENISCHE GESPRÄCHE BREGENZ 2024 ÜBERNIMMT „HOCHWÜRDEN ALEXA“ BALD DIE KANZEL?

Ökumenische Gespräche stellen die KI im Kirchendienst auf den Prüfstand

Gemeindesaal

1. ABEND: KÜNSTLICHE INTELLIGENZ KANN UNS DAS DENKEN NICHT ABNEHMEN

Dienstag, 5. November 2024, 19:30 Uhr

Mario Wüschner (IT-Experte)

Künstliche Intelligenz KI ist in aller Munde, aber nur Wenige verstehen die Bedeutung und Auswirkung dieser bahnbrechenden neuen, aber eigentlich alten, Technologie. Wie definiert sich Künstliche Intelligenz? Der Vortrag versucht, die Arbeitsweise von KI vereinfacht zu erklären. Wichtig sind aber vor allem mögliche Auswirkungen der KI. Könnten Computer ein eigenes Bewusstsein, eine Moral entwickeln oder könnte eine Superintelligenz sogar bedrohlich für die Menschheit werden?

2. ABEND: WENN DIE KI TROST SPENDET

Dienstag, 12. November 2024, 19:30 Uhr

Barnabas (Chat GPT)

Kann KI auch Seelsorge? Ja, sagt Chat GPT und wählt sich als biblischen Namen „Barnabas“ (Sohn der Ermutigung). Sie bringt sich als ZuhörerIn, PredigerIn und „EmpfängerIn von Gebetsanliegen“ ins Spiel. Das testen wir aus.

3. ABEND: „KÜNSTLICHE INTELLIGENZ“ - THEOLOGISCH-ETHISCHE ÜBERLEGUNGEN

Dienstag, 26. November 2024, 19:30 Uhr

Prof. Dr. Peter Kirchschräger (Theologe)

Ist der Begriff "künstliche Intelligenz" aus theologisch-ethischer Sicht irreführend? Worin liegen die theologisch-ethischen Chancen und Risiken der sogenannten "künstlichen Intelligenz (KI)"? Wie können wir die theologisch-ethischen Chancen nützen sowie die Risiken vermeiden oder meistern? Diesen und ähnlichen Fragen wird der Vortrag nachgehen, um konkrete Lösungsansätze vorzuschlagen.

Nach der Veranstaltung Bewirtung. Freiwillige Spenden
Veranstalter: Evangelische Pfarrgemeinde Bregenz, Katholische Kirche Bregenz, Ökumenisches Bildungswerk Bregenz, Vorarlberger Nachrichten

Veranstaltungen

DEMOKRATIE BRAUCHT COURAGE

vorarlberg museum Bregenz

Samstag, 21. September 2024, 9:00 - 12:30 Uhr

Im Gespräch mit Prof. Dr. Heribert Prantl

Lesen Sie bitte dazu auch auf Seite 11

Programm:

09:00 Ankommen

09:15 Eröffnung, Grußworte, Einführung

10:00 Vortrag Prof. Dr. Heribert Prantl

11:30 Podium mit H. Prantl, Bgm. Michael Ritsch,
OB Dr. Claudia Alfons (Lindau, angefragt)

12:30 Dank & Abschluss

Eintritt frei, Anmeldung bis spätestens 14.9.2024 an
pfarramt@evang-bregenz.at

„WIR VERWERFEN DIE FALSCH LEHRE ...“

Gemeindesaal

Dienstag, 19. November 2024, 19:30 Uhr

Vortrag von Pfr.i.R. Dr. Klaus Hoffmann mit anschließender Diskussion

90 Jahre Barmer Theologische Erklärung und was sie für uns heute bedeutet. Lesen Sie bitte dazu auch auf Seite 10.
Eintritt frei(willige) Spenden erbeten

Konzerte

BACHKANTATEN IN VORARLBERG

Kreuzkirche am Ölrain

Samstag, 19. Oktober 2024, 18:00 Uhr

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

BWV 135 „Ach Herr, mich armen Sünder“

BWV 235 „Missa brevis in g-Moll“

Johann Ludwig Bach „Ja, mir hast du Arbeit gemacht“

Miriam Feuersinger, Sopran; Margot Oitzinger, Alt;

Maximilian Vogler, Tenor; Stefan Zenkl, Bass

Ensemble der Bachkantaten in Vorarlberg

Thomas Platzgummer, Violoncello & Leitung

Kartenvorverkauf: Online unter visitbregenz.com oder direkt an allen Vorverkaufsstellen. Abendkasse 45 Minuten vor Konzertbeginn.

eingeworfen

Wer bin ich?

Ich habe das Freibad Frankfurt-Hausen für mich entdeckt. Einmal in der Woche morgens ganz früh aufs Fahrrad, eintauchen in das kühle Nass und dort einige Bahnen ziehen. Und: ich habe gehört, man kenne sich dort und man grüße sich. Ich frage mich, wer mir da gerade entgegenschwimmt.

„Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“ fragt Jesus die, die mit ihm unterwegs sind. Zunächst will er wissen, was denn „die Leute“ von ihm halten. Es gibt ehrliche Antworten: manche meinen, er sei Johannes der Täufer, andere halten ihn für Elija, und wieder andere erinnern sich an Jeremia und die anderen Propheten. So wird Jesus wahrgenommen – berichtet das Matthäusevangelium. Jesus scheint mit den Antworten nicht zufrieden, er fragt nun konkret nach: „Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“ Nicht nur die Antworten „der Leute“, sondern auch die Aussagen derer, mit denen er tagtäglich unterwegs ist, die ihn wohl am besten kennen, interessieren ihn.

Immer wieder neu steht die Frage im Raum: „Wer sagt denn ihr, dass ich sei?“ Und unsere Antworten hängen von vielem ab, von unserem Kontext und unseren Lebensbedingungen. Von unseren sprachlichen Möglichkeiten und unserem Wunsch, etwas zu formulieren. Und vielleicht auch von denen, die die Frage stellen.

Im Freibad, beim Schwimmen, hinterlasse ich kaum Spuren. Vielleicht einige wenige Wasserspritzer, die unfreiwillig andere treffen. Jesus hat mit seinem Leben Spuren von Frieden und Heil in unserem Leben hinterlassen. Eine Ahnung davon, wie Gott unser Leben gemeint hat. Hat die Sehnsucht geweckt nach einem Leben, in dem alle in Frieden und Gerechtigkeit leben. Hoffentlich ist etwas davon zu spüren in unserem Leben und unserem Tun.

Pfr.ⁱⁿ Mechthild Gunkel war im Sommer 2024 als Urlauberseelsorgerin in Bregenz



Foto: privat

Wir gratulieren allen herzlich, die in den Monaten September bis November 2024 einen runden oder hohen Geburtstag feiern, und wünschen Gottes Segen!

Getauft wurde ...



Ophelia Malea Sutterlüty, Egg
Paul Linus Richter, Alberschwende



Getraut wurden ...

Fanni Lerch & Marvin Kalbrecht, Hörbranz
Ingrid Ronacher & Philipp Potomak, Bregenz
Ramona Herzog & Olaf Mahlich, Mäder

In der Hoffnung auf die Auferstehung wurden bestattet ...



Axel Tollgreve, Wolfurt, 80 Jahre
Beato Barnay, Schwarzach, 94 Jahre
Johanna Gutte, Bregenz, 104 Jahre
Gisela Ehrenzweig, Bregenz, 92 Jahre
Ulrike Hehle, Lochau, 66 Jahre
Anneliese Pick-Alge, Wolfurt, 93 Jahre
Hannelore Eckert, Hard, 81 Jahre
Herbert Pruner, Bregenz, 84 Jahre

Monika Natter, Mellau, 76 Jahre
Ilse Öhler, Bregenz, 91 Jahre

BREGENZ - EVANGELISCHE KREUZKIRCHE AM ÖLRAIN

 Gottesdienst mit Abendmahl
 mit besonderer musikalischer Gestaltung
 speziell für Kinder bzw. Familien



15.09.2024	9:30	Bregenz		(R. Stoffers & Team); Gottesdienst für Groß & klein zum Beginn des neuen Schul- und Konfijahres anschließend Kirchen-Café und Info Konfi-Kurs
22.09.2024	9:30	Bregenz		(R. Stoffers) Gottesdienst mit Taufe
29.09.2024	18:00	Bregenz		(R. Stoffers)
06.10.2024	9:30	Bregenz		Erntedank-Sonntag (H. Jaquemar); anschließend Kirchen-Café
13.10.2024	9:30	Bregenz		(N.N.)
20.10.2024	9:30	Bregenz	 	(N. Nehmzow) parallel Kinderkirche
27.10.2024	18:00	Bregenz		(N. Nehmzow)  Zeitumstellung !
03.11.2024	9:30	Bregenz	 	Gedenken der Reformation (R. Stoffers)
10.11.2024	9:30	St. Gallus		(R. Stoffers & G. Hinteregger) ökumenischer Gottesdienst anlässlich der Ökumenischen Gespräche 2024
17.11.2024	18:00	Bregenz		(R. Stoffers); anschließend Bewirtung
24.11.2024	9:30	Bregenz	 	Ewigkeitssonntag (R. Stoffers); mit Verstorbenen-Gedenken parallel Kinderkirche



Evangelische Kreuzkirche in Bregenz täglich bis 26.10. von 8:00 - 18:00 Uhr geöffnet.

Änderungen möglich, bitte lokale Medien und www.evangelisch-bregenz.at beachten!

Retouren an: Ev. Pfarramt Kosmus-Jenny-Str. 1, 6900 Bregenz

 Barrierefreier Zugang
 Ringschleife für Hörhilfe in allen Bankreihen

P.b.b.
Zul.-Nr. 02Z033041

Erscheinungsort 6900 Bregenz
Verlagspostamt 6900 Bregenz

Medieninhaber und Herausgeber: Evang. Pfarrgemeinde A.u.H.B.
 Redaktion: E. Grätzner, R. Stoffers, G. Sejkora
 Alle: Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz, Tel. 05574-42396
 Hersteller: typo media Mäser GmbH, Hard
 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier – Auflage: 2.000

